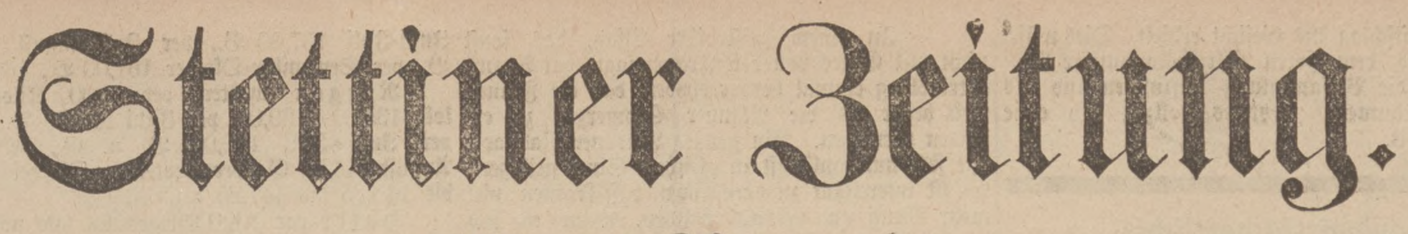
Nr. 268. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 10. Juni 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 10. Juni. Die Gegner der Militärvorlage suchen die Thatsache hinweg zu interpretiren, daß diese in erster Linie bestimmt sei, uns das militärische Uebergewicht über Frankreich zurückzugeben, ohne welches, wie Graf Moltke in einer Denkschrift aus dem Jahre 1879 ausgeführt hat, ein deutsches Reich auf die Dauer überhaupt nicht bestehen könne. Wie schwach es mit diesen Deutungsversuchen bestellt ist, geht schon aus der Thatsache hervor, daß man sich zu gewaltsamen Zusammenstellungen und Auslassungen gezwungen sieht, um wenigstens einen Scheinbeweis für das zu erlangen, was man gern beweisen möchte. Man stellt einige Sätze aus einer Rede, die Graf Caprivi im November 1891 gegen die statistischen Spielereien gehalten, mit den einleitenden Bemerkungen zusammen, die der Reichskanzler in der letzten Militärkommission über Frankreich gemacht, und das Kunststück ist fertig; freilich nicht der Beweis, daß Graf Caprivi gesagt habe, Deutschland sei Frankreich ohnehin schon gewachsen. Was hat Graf Caprivi in Wahrheit gesagt? Auf Seite 4 des Kommissionsberichtes wird aus seiner Rede mitgetheilt, daß „mit der heutigen Heeresstärke Deutschlands eine Offensive weder gegen Frankreich noch gegen Rußland allein möglich sei“. Unter der Offensive, so war vorher ausgeführt, sollte nur die strategische Offensive zu verstehen sein, das Hinübertragen des Krieges auf feindliches Gebiet, sobald uns der Krieg aufgezwungen ist. Diese Verlegung des Kriegsschauplatzes aber auf feindliches Gebiet, der wir die Erfolge in den letzten Kriegen zu verdanken gehabt, sei nur möglich bei einer bedeutenden numerischen Ueberlegenheit. Wir sollten, führt der Reichskanzler nach den Mittheilungen auf Seite 7 des Kommissionsberichtes weiter aus, wenigstens Frankreich allein gegenüber stark genug sein, und nur nach Annahme der Vorlage sei eine Offensive gegen Frankreich kein allzu großes Wagniß, denn jetzt ständen wir um 170 000 Mann gegen Frankreich zurück, selbst wenn man für den Schutz der Küsten, der dänischen und der russischen, nichts in Abzug bringe.“ Von den militarischen Sachverständigen wurde in der Kommission weiter ausgeführt, daß nach der jetzigen Organisation und unter Aufrechterhaltung der jetzigen Rekrutenquoten im Laufe der Jahre Deutschland einschließlich der Ersatzreserve höchstens über 3 500 000, Frankreich dagegen über 4 005 000 und Rußland gar über 4 500 000 Mann verfügen könne. (S. 11 des Berichts.) So ist es in Wahrheit mit der ohnehin schon vorhandenen militärischen Ueberlegenheit Deutschlands über Frankreich bestellt, und die Wähler werden sich zu fragen haben, ob sie diesen Urtheilen des leitenden Staatsmannes und der militarischen Sachverständigen mehr Gewicht beilegen wollen, als den künstlichen „Beweisen“ der Zivilmoltkes, die, um ihre Position zu stärken, die Kunst des Schweigens und Verschweigens in bedenklicher Weise üben müssen.

— Während in Deutschland der Kampf um die Wehrvorlage auflodert und bei uns die Reichsvertretung die Mittel zur Heeresverstärkung versagt, ist in Frankreich gerade das Gegentheil im Werke. „Progres Militaire“ bringt dringende Empfehlungen des in der französischen Kammer von einem Abgeordneten eingebrachten Antrags auf eine indirekte Heeresverstärkung, der, von dem militärischen Fachblatte so nachdrücklich unterstützt, sicherlich durchgehen wird. Nach dem französischen Wehrgesetze werden alle die zum Dienste brauchbaren Männer auch wirklich zum Dienste eingestellt, und so beträgt die Zahl der französischen Rekruten und Freiwilligen jährlich etwa 220—240 000 Mann, wobei jedoch jedes Jahr etwa 20—24 000 übrig bleiben, die als körperlich nicht vollständig diensttauglich im Frieden vom Dienste befreit und für den sogenannten „Hülfsdienst“ im Kriege bestimmt werden. Hier sollen sie Verwendung finden bei den Etappen, Feldbatterien, Proviantämtern, beim Fuhrwesen, im Eisenbahn- und Telegraphendienst, als Krankenwärter, als Schreiber, als Burschen u. s. w. Der Antragsteller geht nun von der Ansicht aus, daß man der in Deutschland beabsichtigten Heeresvermehrung in Frankreich nicht mehr folgen könne, da die Zahl der Geburten und der Eheschließungen zu sehr gesunken sei und daß andererseits in der Verwendung der im Dienste nicht ausgebildeten Mannschaften zum Hülfsdienste im Kriege eine große Gefahr für die Disziplin vorliege, während durch Verwendung von aktiven Soldaten zum Dienst als Schreiber, Ordonnanzen, Lazarethgehülfen, Bäcker, Handwerker aller Art den Truppen eine Menge von Mannschaften entzogen sind, was auf die Ausbildung der Truppen in hohem Grade störend einwirkt. Der Antragsteller Abg. Raiberti hat daher den Antrag gestellt, daß die bisher vom Dienst im Frieden befreiten Mannschaften nunmehr auch wie alle andern zum Dienst eingezogen und zu den oben angeführten Dienstleistungen verwandt werden. Hierdurch wird in Wirklichkeit wieder eine Verstärkung des französischen Heeres um mehr als 20 000 Mann und eine namhafte Entlastung der Truppen herbeigeführt und das ohne viel Lärm und Geschrei erreicht, was man bei uns durch Aufstellung der Halb-Bataillone theilweise aber leider bis jetzt vergebens zu erreichen suchte. So zeigt Deutschland das traurige Bild, daß die Mehrheit der Reichsvertretung sich geweigert hat, das zur Vertheidigung des Reiches als nothwendig erkannte zu gewähren, während in Frankreich mitten aus der Volksvertretung heraus der Regierung die Mittel zur Verstärkung des Heeres und zur Heranziehung aller überhaupt in irgend einem Dienste brauchbaren jungen Männer geboten werden.

— Der Zentralausschuß der Reichsbank versammelte sich gestern im Reichsbankgebäude. Die Verhältnisse auf den fremden Geldmärkten haben sich allerdings, wie der Vorsitzende, Reichsbank-Präsident Dr. Koch bemerkte, erheblich gebessert. Insbesondere seien die fremden Wechselkurse, deren Höhe die Gefahr des Goldabflusses ins Ausland nahe gerückt, gefallen. Dennoch und trotz der gestrigen Diskontoermäßigung in London müßten verschiedene Gründe hier von dem gleichen Schritt zurückhalten. Die Anlage der Reichsbank sei ungewöhnlich hoch, der Metallvorrath und die Reserve schwächer als in den letzten Jahren. Die fremden Gelder beständen etwa zur Hälfte aus Reichs- und Staatsguthaben. Im Juni finde ferner gewöhnlich eine stärkere Anspannung statt; der Börsendiskont sei in den letzten Tagen im Steigen. Aus allen diesen Gründen beabsichtige die Reichsbank-Verwaltung für jetzt keine Diskontherabsetzung. Widerspruch hiergegen wurde von keiner Seite geäußert. Der Zentralausschuß genehmigte schließlich, daß die Zahlung einer Abschlagsdividende von 1¾ Prozent für das erste Halbjahr 1893 an die Reichsbankantheilseigner vom 15. d. M. ab erfolge.

** In der Oeffentlichkeit und zwar innerhalb und außerhalb der Landesvertretung werden häufiger Aeußerungen des Bedauerns darüber laut, daß produktive Unternehmungen des Staates ungeachtet der Bereitstellung der erforderlichen Geldmittel nur äußerst langsam fortschreiten und die zur Verfügung stehenden Kredite sehr unerwünscht lange unverwandt bleiben.

Dabei werden die Hemmungen häufig übersehen, welche dem Fortgange solcher Anlagen aus den bestehenden Rechtsverhältnissen erwachsen, gleichviel ob der Staat oder ein Anderer Unternehmer ist.

In einer ganzen Reihe von Fällen, namentlich bei Eisenbahn- und Kanalbauten, ist die Bewilligung der Geldmittel eine bedingte. Zumeist ist die Verwendung der bewilligten Mittel an die Aufbringung gewisser Beiträge seitens der zunächst Betheiligten geknüpft. In solchen Fällen hängt also die Ausführung der Anlage von Voraussetzungen ab, auf deren Vorhandensein die Staatsverwaltung nur einen geringen Einfluß auszuüben vermag, welche vielmehr im Wesentlichen davon unabhängig sind.

Aber selbst wo eine solche Bedingung nicht besteht, oder wo sie bereits erfüllt ist, hängt die wirkliche Inangriffnahme der Ausführung des Werkes in der Regel von dem Erwerbe des erforderlichen Grund und Bodens ab. Gelingt der Grunderwerb nicht, ohne daß zur Enteignung geschritten werden muß, so ist ein sehr erheblicher Zeitverlust unabwendbar. Man darf rechnen, daß unter günstigen Umständen und wenn die Dringlichkeit anerkannt wird, in der Regel nicht viel weniger als ein volles Jahr bis zur Durchführung des Enteignungsverfahrens gebraucht wird. Nur zu häufig ergeben sich sowohl bei der Planfeststellung als bei dem Entschädigungsverfahren Weiterungen, welche eine längere Dauer des Verfahrens zur Folge haben. Liegt aber gar der Fall der Dringlichkeit nicht vor, muß vielmehr die Zeit abgewartet werden, bis der Rechtsweg erschöpft ist, so verlängert sich das Zeiterforderniß unter Umständen sehr erheblich.

Eine der wichtigsten Ursachen dieser langen Dauer des Enteignungsverfahrens beruht ohn. Frage in der Trennung desselben in zwei ganz selbstständige nach einander sich abspielende Verfahren, dasjenige zwecks Festsetzung des Planes und das wegen Festsetzung der Entschädigung. Diese Trennung ist abweichend von dem ursprünglichen Vorschlage der Staatsregierung von der Landesvertretung im Interesse größerer Sicherung der Eigenthümer beschlossen worden. Bei den über eine etwaige Aenderung des Enteignungsrechts schwebenden Erörterungen wird wohl auch die Frage zu prüfen sein, ob unbeschadet der Sicherheit des Grundeigenthums die beiden Verfahren nicht zu vereinbaren sein möchten.

— In welchem Maße bei uns im Gegensatz zu England und Nordamerika die Eisenbahnen an Sonntagen zu Reisen benutzt werden, ergiebt sich aus einer von den preußischen Staatseisenbahnen aufgenommenen Statistik, nach welcher im gesammten Staatsbahnbereich nach den im letzten Jahre und bis in die neuere Zeit für verschiedene Zeitabschnitte gemachten Feststellungen an Sonntagen durchschnittlich etwa 60 pCt. mehr Fahrkarten verkauft worden sind als an Wochentagen. Der Stadt- und der Vorortverkehr von Berlin und von Hamburg-Altona sind hierbei, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt, außer Berücksichtigung geblieben.

** Während der preußische Staat für gewerbliche Versuchsanstalten bisher sehr wenig Mittel aufgebracht hat, unterstützt er die landwirthschaftlichen Versuchsanstalten jährlich mit erklecklichen Summen. Der Betrag, welcher nach den neuesten Ausweisungen im Jahre 1891/92 für die verschiedensten agrikultur-chemischen Versuchsstationen ausgegeben worden ist, beläuft sich auf 109 000 Mark. Fast dieselbe Summe ist zur Besoldung landwirthschaftlicher Wanderlehrer und Instruktoren verausgabt worden. Die landwirthschaftlichen Vereine haben in den genannten Jahren Staatsunterstützungen in Höhe von 266 000 Mark erhalten.

** Aus den Dominialmineralbrunnen, Niederselters, Fachingen, Ems, Langenschwalbach, Weilbach und Geilnau, hat Preußen im Jahre 1891/92 eine Isteinnahme von 1,5 Millionen gehabt. Nach Abzug der Ausgaben verblieb dem Staate aus diesen Mineralbrunnen eine Reineinnahme von nahezu ½ Million.

Kiel, 8. Juni. Zur Besichtigung der Arbeiten des Nordostsee-Kanals trafen gestern Abend Staatsminister von Bötticher, Finanzminister Dr Miquel, der russische Botschafter Graf Schuwalow, Wirkl. Geheimrath Oberbaurath Bänsch, Geh. Regierungsrath Löwe, Geh. Baurath Fülscher u. a. in Itzehoe ein, wo sie von dem Landrathe und dem Bürgermeister begrüßt wurden. Nachdem Staatsminister v. Bötticher der Aebtissin des adligen Klosters, Prinzessin Louise von Glücksburg einen Besuch abgestattet hatte, begaben sich sämmtliche Herren nach der Netzfabrik. Heute Morgen führte der Zug die Gesellschaft nach Brunsbüttel zur Besichtigung des Schleusenbaues, von dort nach Burg, wo das Mittagsmahl eingenommen wurde und heute nach Albersdorf, wo übernachtet wird. Morgen wird die Reise zunächst nach Grünenthal zur Besichtigung der Hochbrücke und dann nach Rendsburg und am Sonnabend nach Kiel fortgesetzt. Sonntag werden die Herren nach Berlin zurückkehren.

Kiel, 9. Juni. Nach dem soeben erschienenen Nachtrage zur Rang- und Quartierliste der deutschen Marine, die am 25. Mai d. J. abgeschlossen ist, hat das Seeoffizierkorps seit dem vorigen Dezember wiederum eine erhebliche Vermehrung erfahren. Die Zahl der Admirale beläuft sich im Ganzen auf 16, von denen einer (Frhr. v. d. Goltz) als Admiral, 5 (Knorr, Hollmann, Schroeder, Koester und Valois) als Vizeadmirale und 10 (Meuting, Karcher, v. Pawelsz, v. Reiche, Thomsen, v. Diederichs, Oldekop, Hoffmann, Aschenborn und Frhr. v. Senden-Bibran) als Kontre-Admirale aufgeführt sind. Bei dem Personalbestand der Admirale ist seit vorigem Dezember eine Verminderung nicht eingetreten. Kapitäns zur See sind 35 (im Dezember 32, im Mai v. J. 34) vorhanden, unter denen Prinz Heinrich der fünfälteste ist. Die Zahl der Korvetten-Kapitäns beläuft sich auf 69 (66 und 66), der Kapitän-Lieutenants auf 142 (136 und 134), die der Lieutenants auf 214 (202 und 203) und die der Unterlieutenants auf 149 (135 und 142). Einschließlich der Admirale zählt also das Offizierkorps der Marine 625 Offiziere gegen 587 im Dezember 1892, 593 im Mai 1892, 558 im Dezember 1891, 565 im Mai 1891 und 536 im Dezember 1890. 8 Offiziere stehen außerdem à la suite des Seeoffizierkorps und 8 à la suite der Marine. Unter letzteren befinden sich der Kaiser von Rußland, der König von Schweden, der Erzherzog Karl Stephan von Oesterreich und der Herzog von Edinburg. Seekadetten sind 144 vorhanden gegen 113 im Dezember und 121 im Mai v. J., Kadetten 78 (79 und 81). Das Offizierkorps der Marineinfanterie umfaßt 42 Offiziere, nämlich 1 Obersten, 2 Majors, 11 Hauptleute, 8 Premier- und 18 Sekondelieutenants und 2 Offiziere à la suite. Was die im Dienst befindlichen Schiffe betrifft, so sind seit dem vorigen Dezember folgende Veränderungen eingetreten: Zur Manöverflotte, die aus den Panzerschiffen „Baden“, „Baiern“, „Sachsen“ und „Würtemberg“ besteht, ist der Aviso „Meteor“ (Kommandant: Korvetten-Kapitän von Holtzendorff) hinzugetreten, zum Uebungsgeschwader gehört außer den Panzerschiffen „König Wilhelm“ und „Deutschland“ und dem Panzerfahrzeug „Beowulf“ jetzt das Panzerfahrzeug „Frithjof“, welches an Stelle des „Siegfried“ getreten ist, sowie der Aviso „Jagd“. In Dienst gestellt ist ferner die Torpedobootsflottille, bei welcher der Aviso „Wacht“ als Flottillenfahrzeug fungirt. Die erste Torpedobootsdivision besteht aus dem Torpedo-Divisionsboot D 7 und den Torpedobooten S 59—62 sowie 64 und 65, die zweite aus dem Divisionsboot D 5 und den Torpedobooten S 43 und S 45—49. Ferner sind in heimischen Gewässern in Dienst gestellt als Kadettenschulschiffe der „Stosch“ und „Stein“ und das Schiffsjungen-Schulschiff „Moltke“, sowie die Yacht „Hohenzollern“ und der Aviso „Grille“. Zu verschiedenen Zwecken sind noch in Dienst gestellt das Panzerfahrzeug „Brummer“ (zum Schutz der Nordseefischerei), das Fahrzeug „Nautilus“ (zu Vermessungen in der Ostsee), das Fahrzeug „Albatroß“ (zu Vermessungen in der Nordsee), der Transportdampfer „Pelikan“ (Wachtschiff zu Kiel), das Panzerschiff „Friedrich der Große“ (Stammschiff der Reservedivision der Nordsee), die Kreuzerkorvette „Kaiserin Augusta“ und der Aviso „Komet“ (zu Probefahrten), das Schiff „Carola“ mit dem Fahrzeug „Hay“ (Artillerie-Schulschiff zu Wilhelmshafen), das Schiff „Blücher“ (Torpedoversuchsschiff zu Kiel) und das Minenschulschiff „Rhein“, sowie 4 Torpedo-Divisionsboote (Stammboote der 3. bis 6. Division) und 9 Torpedoboote, darunter 6 zu Schulzwecken und 3 zu Versuchszwecken. Endlich ist noch das Fahrzeug „Otter“ für die Zwecke der Schiffsprüfungskommission in Dienst gestellt. Das Kreuzergeschwader ist aufgelöst, indem das Flaggschiff „Leipzig“ nach Hause zurückgekehrt ist, die Kreuzerkorvetten „Arcona“ und „Alexandrine“, vorübergehend zur ostamerikanischen, und „Marie“ vorübergehend zur westamerikanischen Station kommandirt sind. Das Schiffsjungenschulschiff „Gneisenau“ befindet sich auf der Heimreise von der ostamerikanischen Station. Zur ostafrikanischen Station ist neben den Kreuzern „Schwalbe“ und „Möve“ der Kreuzer „Seeadler“ getreten, der sich auf der Ausreise befindet. Bei der Mittelmeerstation ist das Schiffsjungenschulschiff „Nixe“ als auf der Heimreise befindlich aufgeführt.

Leipzig, 9. Juni. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Staatsanwaltes wegen Einstellung des Verfahrens gegen den Redakteur, früheren Reichstagsabgeordneten Kunert (Breslau), welches vom Landgericht Breslau am 15. September 1892 in der Strafsache wegen Veröffentlichung der schlesischen Marseillaise eingeleitet war. In den Gründen heißt es, das Landgericht Berlin habe mit Recht Verjährung angenommen, entsprechend der Reichsgerichtsentscheidung vom 24. Juni 1892.

Stuttgart, 9. Juni. Die Beisetzung des Bischofs Hefele fand heute Vormittag in Rottenburg statt. Der Feier wohnten Vertreter des Königs und der Königin, der Kultusminister, die Präsidenten der ersten und zweiten Kammer, viele andere hohe Würdenträger, sowie mehrere hundert Geistliche bei. Das Requiem hielt Erzbischof Roos von Freiburg unter Assistenz des Bischofs Haffner von Mainz und des Erzabts Placidus von Beuron, Hefeles Nachfolger, Bischof Reiser hielt im Dom eine ergreifende Trauerrede, in welcher er das Leben und Wirken des Verstorbenen schilderte. Eine unabsehbare Menge begleitete in feierlichem Zuge die Leiche nach der Friedhofskapelle.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 9. Juni. Der „Egyetertes“ klagt die „Kreuzzeitung“ an, weil sie mit Hochmuth der Monarchie vorwerfe, daß sie die Kosten des Schutzbündnisses Deutschland aufbürde.

Als Antwort auf Kossuths Appell erklärt die Eötvösfraktion ihre Bereitwilligkeit zum Wiedereintritt, wenn der Unabhängigkeitsklub die kirchenpolitische Vorlage unbedingt acceptirt.

Schweiz.

Bern, 9. Juni. Die internationale technische Eisenbahnkonferenz beendigte heute die Berathungen; über alle Gegenstände, ausgenommen über die Frage des Dynamit-Transportes wurde Einigkeit erzielt. Montag findet die Unterzeichnung des Schlußprotokolls statt.

Frankreich.

Paris, 7. Juni. Die Beurtheilung des vom Grafen Kalnoky im Ausschuß der ungarischen Delegation abgegebenen Erklärungen durch die „Kreuzzeitung“ wird hier in den Blättern mehrfach wiedergegeben. Daß man sich über die angebliche „Erkältung der Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland“, ebenso wie über die „Annäherung von Oesterreich und Rußland“ sehr freut, giebt die Presse offen zu, während sie sich in allem, was auf die deutschen Wahlen Bezug hat, die größte Zurückhaltung auferlegt. Um so mehr bedauert man den offenen Brief der Sozialisten Lafargue und Guesde an die „Brüder und Freunde“ in Deutschland und bezeichnet ihn als „inopportun“. Der „Temps“ schreibt: „Die bloße Thatsache, daß gerade zu dieser Stunde Franzosen auf eigene Faust die Kritiken wieder aufnehmen, zu denen jenseits des Rheins das neue Militärgesetz Anlaß gab, und die deutschen Sozialdemokraten offen dazu aufreizen, daß sie ihren Widerstand verstärken, ist ein Fehler, wie er sich nicht größer und schwerer vorstellen läßt.“ Warum auch so offen sagen, was man wünscht: die deutsche Heeresmacht nicht verstärkt und der Dreibund aufgelöst!

Paris, 9. Juni. Die Meldungen mehrerer Blätter über Neubesetzung verschiedener französischer Botschaften im Auslande werden durch eine Mittheilung der „Agence Havas“ für unbegründet erklärt.

Paris, 9. Juni. Der Senat nahm den Gesetzentwurf betreffend die Organisation der kolonialen Armee in der von der Kammer genehmigten Fassung an. Der Gesetzentwurf besagt, daß die Kolonialtruppen aus Freiwilligen rekrutirt werden sollen.

Paris, 9. Juni. In Folge Mittheilung der englischen Regierung, daß bei der Vermählung des Herzogs von York nur die verwandten Höfe durch außerordentliche Botschafter vertreten sein würden, wurde von der Entsendung des Generals Gallifet abgesehen.

Italien.

Wie aus Rom berichtet wird, hat man auf die französischen militärischen Vorgänge in Tunis, wiewohl man es nicht gern sieht, wenn dieselben öffentlich zur Sprache gebracht werden, unausgesetzt ein wachsames Auge. Wie es heißt, hat die Regierung hierzu neuestens besondere Veranlassung durch Nachrichten aus Tunis erhalten, nach welchen dort die französischen militärischen Arbeiten wieder lebhafter denn je betrieben werden. Auch ist man durch Berichte über gewisse Verhandlungen mißtrauisch geworden, die zwischen Frankreich und der Pforte wegen Grenzbestimmungen zwischen Tunis und Tripolis gepflogen werden, wobei es sich um eine förmliche Erweiterung des tunesischen Gebietes durch tripolitanisches handeln soll, und in diesem Punkte ist man in den italienischen Kreisen wegen etwaiger Zukunftspläne empfindlich.

Berichten aus Messina zufolge hat der Befehlshaber des in die egyptischen und syrischen Gewässer entsandten französischen Geschwaders, Admiral Viger, auf der Rückfahrt eine Ausspähung der italienischen Küstenbefestigungen vornehmen lassen. Bei der Durchfahrt durch die Straße von Messina beorderte er einen Kreuzer mit der Beobachtung der Vertheidigungswerke, insbesondere derer von Tarent, in deren Nähe das spionirende Schiff über eine Stunde verweilte.

Rom, 9. Juni. Die starke Minderheit, die heute gegen den Haushalt des Innern stimmte, wird von der Opposition nicht mit Unrecht als ein Zeichen der verminderten Manneszucht der Regierungspartei betrachtet. Die „Riforma“ glaubt sie speziell gegen Giolitti's Person gerichtet, da der Bautenetat nur 38 Stimmen gegen sich hatte.

Der Nuntius Agliardi geht Montag auf seinen Wiener Posten ab.

Rom, 9. Juni. Im bevorstehenden Konsistorium werden außer Schlauch zwei Italiener und zwei Franzosen zu Kardinälen ernannt werden.

Großbritannien und Irland.

London, 9. Juni. Aus den heute veröffentlichten Berichten des Handelsamtes ergiebt sich, daß während des letzten Monats 42 218 Personen gegen 42 471 im entsprechenden Monat in 1882 in verschiedenen Häfen in dem vereinigten Königreiche verließen. Von diesen waren 14 649 englische, 2854 schottische und 8521 irische Auswanderer — die übrigen waren Ausländer oder solche, deren Nationalität nicht festgestellt worden ist. Während der fünf Monate, welche am 31. Mai endeten, hatten 145 189 Auswanderer gegen 141 297 in der entsprechenden Periode in 1891 die verschiedenen Häfen verlassen. Von diesen waren 56 182 englische, 8582 schottische und 28 672 irische Emigranten. Die übrigen waren Ausländer, 103 587 der Auswanderer gingen nach den Vereinigten Staaten.

Im Unterhaus erklärte der Parlamentssekretär Buxton, der Entwurf einer Konvention über das Swaziland sei bereits vereinbart, die Regierung habe aber noch nicht den vollen Wortlaut erhalten. Der Gouverneur des Kaplandes, Loch, werde die Konvention nicht früher unterzeichnen, als bis er dazu von der Regierung ermächtigt werde.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. Juni. Damit das halbe Dutzend voll wird, haben auch die hiesigen Katholiken ihren eigenen Kandidaten zur bevorstehenden Reichstagswahl erhalten. Die Vorstände der hiesigen katholischen Vereine fordern ihre Glaubensgenossen in Stettin und Grabow auf, für den Legationsrath a. D. v. Kehler in Berlin zu stimmen. Natürlich handelt es sich nur um einen Zählkandidaten.

Der evangelische Arbeiter-Verein hielt am Mittwoch, den 7. d. Mts., eine Versammlung ab, welche Herr P. Thimm durch ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnete. Es wurde die Besprechung über die Stellung des Vereins zur Reichstagswahl fortgesetzt. Die Versammlung sah von der Veröffentlichung eines Wahlaufrufes ab. Der Verein will sich in den Rahmen keiner Partei bewegen. Die Mitglieder wollen ihre Stimme nur dem Kandidaten geben, der für die volle Wehrhaftigkeit unseres Vaterlandes eintritt und sich aus voller Ueberzeugung zum Christenthum bekennt, der ein Herz hat für die Arbeiter und ihre Nöthe und Recht und Gerechtigkeit für Jedermann im Volke furchtlos vertritt. Der Verein glaubt einen solchen Mann in Herrn Generallieutenant z. D. von Heydebreck, Excellenz, zu finden und beschließt demgemäß, ihm die Stimme zu geben. Derselbe war auch in der Versammlung anwesend und entwickelte kurz, aber doch eingehend, sein Programm. Genauer sprach sich derselbe über das sogenannte „40-Millionen-geschenk“, über die Kornzölle und die Militärvorlage aus. Die Mitglieder des Vereins aus dem Wahlkreise Randow-Greifenhagen machen ihre Abstimmung von den Beschlüssen der übrigen patriotischen Vereine in den Vororten Stettins abhängig.

Die Antisemiten veranstalten morgen Sonntag Nachmittag wieder eine Wählerversammlung im Saale der Philharmonie, in welcher Dr. Förster sprechen wird. Mit Bezug auf die kürzlich erwähnten antisemitischen Versammlungen wird uns mitgetheilt, daß dieselben nicht öffentlich waren. Herr René sei zwar in denselben als Redner aufgetreten, derselbe sei jedoch nicht Mitglied des antisemitischen Vereins, sondern konservativ, er habe auch nicht über die Judenfrage gesprochen, sondern seine Ausführungen seien nur gegen die Sozialdemokraten gerichtet gewesen.

Den freisinnigen Wählern des Kreises Rügen-Franzburg-Stralsund, welche Professor R. Virchow aufgestellt haben, ist von diesem die Mittheilung zugegangen, daß er bedauere, keine weitere Kandidatur annehmen zu können, er empfahl an seine Stelle den Professor Jul. Beloch-Berlin, welcher gleichfalls der freisinnigen Volkspartei angehört. Weiter ist bekanntlich in diesem Wahlkreis von den Konservativen der bisherige Vertreter des Kreises, Herr v. Keudell und von dem Bund der Landwirthe in Verbindung mit den Christlich-Sozialen Herr Baron Langen aufgestellt. Das Wahlkomitee für letztere segelt gleichfalls unter der Flagge eines „konservativen Zentral-Wahlkomitees“ und der Vorsitzende Kaufmann Becker erließ dieser Tage einen Aufruf, worin erklärt wurde, daß es eine plumpe Entstellung der Thatsachen sei, wenn man Baron Langen als Antisemit bezeichne. Das „Rügen'sche Kreis- und Anzeigeblatt“ hatte jedoch in Bezug auf diesen Punkt schon vorher Aufklärung gebracht, indem es schrieb: „Es wird uns mitgetheilt, daß bei Gelegenheit der am 1. d. Mts. stattgefundenen Unterhandlung in Stralsund, um womöglich eine Einigung über die Kandidatenfrage zum Reichstage herbeizuführen, von denjenigen Herren, welche für die Kandidatur von Langens daselbst eintraten, auf den ihnen gemachten Vorwurf hin, daß derselbe durch seine Verbindung mit Ahlwardt sich doch zum mindesten allzusehr zu den Grundsätzen des Antisemitismus bekannt hätte, besonders ausgesprochen worden ist, daß Baron v. Langen gerade wegen seiner antisemitischen Ansichten als Kandidat geeignet betrachtet würde. Es handelt sich jetzt also nicht mehr darum, zwischen zwei Konservativen zu wählen, sondern die Wahl steht jetzt zwischen einem vorwiegend antisemitischen und einem konservativen Kandidaten. Eine Verbindung zwischen diesen beiden Parteien giebt es nach den Vorgängen, welche sich in letzterer Zeit im Reichstage abgespielt haben, nicht.“ Nun nimmt auch der Fürst zu Putbus in dieser Sache das Wort, indem er schreibt: „Ich übernehme hiermit voll und ganz die Verantwortung für den wahrheitsgetreuen Inhalt obiger Einsendung; ich bin persönlich in der Versammlung vom 1. Juni anwesend gewesen und habe die nicht mißzuverstehenden Aeußerungen selbst gehört, auch sind verschiedene Herren bereit, hierfür Zeugniß abzulegen. Eine plumpe Entstellung der Thatsachen, wie Herr R. Becker sich auszudrücken beliebt, ist nicht von meiner Seite, sondern von der des Zentral-Komitees erfolgt. Man wähle konservativ Herrn von Keudell, Antisemit Baron Langen. Den Muth seiner Meinung sollte doch Jeder zum mindesten haben.“

— Als im letzten Winter betreffend der Verpflichtigung der Reinigung der Bürgersteige Zweifel entstanden, erließ die königliche Polizei-Direktion eine Bekanntmachung, daß die Hausbesitzer verpflichtet seien, die Bürgersteige vom Schneeschlamm zu reinigen und gleichzeitig wurde angedroht, daß im Unterlassungsfalle die Polizei dies auf Kosten der Betreffenden werde ausführen lassen. Da eine große Anzahl von Grundstückbesitzern der Ansicht waren, daß nach Uebernahme der Straßenreinigung seitens der Stadt letztere die Verpflichtung habe, auch das Schlammeis vom Bürgersteig zu entfernen, kamen dieselben den Bestimmungen der Polizei-Bekanntmachung nicht nach, sondern ließen die angedrohten Zwangsmaßregeln in Anwendung bringen. Die königliche Polizei-Direktion suchte dann die entstandenen Kosten von den betreffenden Grundstückbesitzern einzuziehen und sandte letzteren außerdem noch ein Strafmandat. Nun tragen diese auf gerichtliche Entscheidung an und stand gestern in zwei derartigen Fällen vor dem Schöffengericht Verhandlungstermin an. Es handelte sich um das Grundstück des Vorsitzenden des Stettiner Grundbesitzer-Vereins und um das königliche Amtsgerichtsgebäude, bei letzterem war wegen unterlassener Reinigung der Kastellan zur Verantwortung gezogen war. Es erfolgte Freisprechung, welche vom Herrn Amtsanwalt selbst beantragt war, indem der Gerichtshof annahm, daß nach dem mit der Stadt abgeschlossenen Reinigungsvertrag der Hausbesitzer nicht zu der Reinigung des Bürgersteigs vom Schneeschlamm verpflichtet gewesen sei und derselbe daher auch nicht wegen Unterlassung derselben in Strafe genommen werden könne.

— Am 27. Juni d. J. findet in Stuttgart der siebente ordentliche Berufsgenossenschaftstag des Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften statt. Seitens des geschäftsführenden Ausschusses des Verbandes ist dafür folgende Tagesordnung aufgestellt worden. 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Kassenbericht, Festsetzung der Jahresbeiträge, Genehmigung des Voranschlags pro 1894. 3. Neuwahl des Ausschusses. 4. Abänderung der Geschäftsordnung. 5. Ausarbeitung von Normal-Unfallverhütungsvorschriften. 6. Uebernahme des Heilverfahrens durch die Berufsgenossenschaften in Gemäßheit der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz. 7. Unzuträglichkeiten bei der Versicherung von Regiebauarbeiten. 8. Erste Hülfeleistung bei Unfällen. 9. Arbeitsvermittelung für invalide Arbeiter. 10. Novelle zum Unfallversicherungsgesetz. 11. Bestimmung über Zeit und Ort für den nächsten ordentlichen Berufsgenossenschaftstag.

— Die diesjährigen Herbstübungen erstrecken sich auf die Kreise Regenwalde, Dramburg und Schivelbein. Vom 5. bis einschließlich 11. August findet das gefechtsmäßige Schießen des Infanterie-Regiments Nr. 42 bei Labes und vom 12. bis einschl. 21. August Regiments-Exerzieren nordwestlich und nördlich Dramburg statt. Das Regiments-Exerzieren des Grenadier-Regiments Nr. 2 wird in der Zeit vom 14. bis einschl. 21. August nordwestlich und nördlich Dramburg abgehalten. Das Brigade-Exerzieren der 5. Infanterie-Brigade, welches in die Zeit vom 22. bis 28. August fällt, wird sich ebenfalls auf die beiden Kreise Regenwalde und Dramburg erstrecken, und folgt hierauf das Brigade-Manöver der verstärkten 5. Brigade, welches vom 31. August bis 2. September zwischen Labes und Schivelbein sich hinzieht.

— Im Elysium-Theater gelangt am morgigen Sonntag die alte heitere Pohl'sche Posse „Auf eigenen Füßen“ zur Aufführung.

Bei dem Mangel an guten Novitäten ist es nur zu billigen, daß die alten beliebten Stücke wieder in den Spielplan aufgenommen werden, sicher üben dieselben heute noch größere Zugkraft aus, als minderwerthige Novitäten.

— Auf Einladung des Herrn Direktor Lautenburg ist, wie uns aus dem Bureau des Bellevue-Theaters gemeldet wird, auch der deutsche Bearbeiter des Schwankes „Die beiden Champignol" Herr Benno Jacobson zur Premiere hier eingetroffen. Ferner haben sich verschiedene Theater-Direktoren aus der Provinz, denen es nicht vergönnt war, die Aufführung des obigen Stückes während des Winters in Berlin anzusehen, zur hiesigen Aufführung im Bellevue-Theater telegraphisch Sitze bestellt.

— (Personal-Chronik.) Der Regierungs- und Baurath Haupt ist zum 1. Juli d. J. von der königlichen Regierung zu Stettin an diejenige zu Wiesbaden versetzt worden. — Der Apotheker Emil Berndt hierselbst ist zum pharmazeutischen Assessor des Medizinal-Kollegiums der Provinz Pommern ernannt und in sein Amt eingeführt. — Im Kreise Naugard ist für den Standesamtsbezirk Lübzin der Postagent Harder jr. zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der kaiserlichen Ober-Postdirektion zu Stettin.) Versetzt sind: die Postsekretäre Schreiber von Stettin nach Altdamm, Meißner von Altdamm nach Stettin, der Ober-Telegraphen-Assistent Grothe von Ostrowo (Bezirk Posen) nach Stettin, die Postverwalter Voß von Jübek nach Damnitz (Kreis Pyritz), Priebe von Bahn nach Züllchow (Pomm.) und der Postassistent Seedorf von Köln-Lindenthal nach Greifenhagen. — In den Ruhestand getreten: der Ober-Postsekretär Rudolphy in Anklam und der Kanzlist Schüske in Stettin. — Probeweise übertragen: dem Ober-Postassistenten F. A. Meyer eine Kanzlistenstelle bei der Ober-Postdirektion in Stettin.

Eingesandt.

Herr **Brömel** hat in seiner letzten Wahlrede in den Zentralhallen die Aeußerung fallen lassen, der Wahlkandidat der Konservativen, Generallieutenant v. Heydebreck sei ein **Gegner der Handelsverträge**, insbesondere aber werde er **gegen einen etwaigen Handelsvertrag mit Rußland stimmen!**

Es ist durchaus nothwendig, daß Herr von Heydebreck hierüber eine beruhigende Erklärung abgiebt, denn es werden sehr viele Wähler davon ihre Stimmenabgabe abhängig machen. Will der Wahlkandidat der Konservativen in der That nur für die Militärfrage stimmen, in der **zweitwichtigsten** der augenblicklich schwebenden Fragen aber — in der Frage der Handelsverträge — der jetzigen Regierungspolitik **Opposition** machen, so wird es vielen seiner sonstigen Anhänger unmöglich sein, für ihn zu stimmen!

Dazu kommt, daß wenn man auch im Uebrigen über einen Handelsvertag mit Rußland denken mag wie man will; wenn man beispielsweise in einem solchen Vertrage eine Gefahr für die Landwirthschaft erblickt, daß der Nutzen, **welchen gerade die Stadt Stettin aus dem Zustandekommen eines Handelsvertrages mit Rußland haben wird**, unmöglich verkannt werden kann. Von allen deutschen Häfen liegt Stettin als Ausfuhrhafen Berlin und Leipzig für den russischen Verkehr am günstigsten! Von allen Hafenplätzen Deutschlands wird daher Stettin durch einen Handelsvertrag mit Rußland **am meisten Vortheil haben**. Der schleswig-holsteinsche Kanal bedroht Stettin mit der Konkurrenz des sehr viel kapitalkräftigeren Hamburgs; der Elb-Trave-Kanal wird die Waaren, welche bisher über Magdeburg nach Stettin per Wasser gingen, in Zukunft nach Lübeck gehen lassen. Für alle diese Nachtheile würde Stettin einzig und allein an dem Zustandekommen eines Handelsvertrages mit Rußland einen Ersatz finden können. Bei dem Verkehr, welchen ein solcher Handelsvertrag dem hiesigen Platze zuführen würde, bei der wachsenden Geschäftsthätigkeit, bei der reichlicheren Arbeitsgelegenheit, bei dem dadurch herbeigeführten reichlicheren Verdienste, ist es nicht zu viel gesagt, wenn das Wohl und Wehe Stettins mit dem Zustandekommen eines solchen Handelsvertrages als auf das engste verknüpft bezeichnet wird. Es würde **jedes** Engrosgeschäft, **jedes** Detailgeschäft aus dem wachsenden Verkehr seinen Nutzen haben; es würde **jeder** Arbeiter, **jeder** Handwerker aus der reichlicheren Arbeitsgelegenheit auch **reichlicheren Verdienst** haben; es würden auch die Grundstücke, die Häuser, die Speicher ohne weiteres im Werthe wesentlich steigen. Denn wer könnte darüber im Zweifel sein, daß auch das Besitzthum in einer aufblühenden Stadt einen weit **höheren Werth** hat, als in einer still stehenden oder abwärts gehenden!

Mag daher die Parteien auch mancher Streitpunkt trennen. In dieser Frage ist das Interesse **aller** Stettiner nur **Eines**! Wer auch der Vertreter Stettins im künftigen Reichstage sein mag, ob Sozialdemokrat, Fortschrittler, freisinniger Vereinler oder Konservativer — in **dieser** Frage sollte **kein** Unterschied zwischen den sonst so verschiedenen Wahlkandidaten sein.

Mit Rücksicht auf die oben erwähnte Aeußerung erscheint aber eine bestimmte Stellungnahme des Herrn v. Heydebreck zu dieser Frage absolut nöthig, denn es scheint undenkbar, einen Vertreter für Stettin in den Reichstag zu wählen, der in dieser für Stettin wichtigsten Frage der nächsten Zukunft einen den Interessen Stettins entgegengesetzten Standpunkt vertreten würde.

Aus den Provinzen.

Stargard, 9. Juni. Die zu gestern Abend 1/2 9 Uhr in das Protzen'sche Lokal durch den Kaufmann Giese einberufene antisemitische Wahlversammlung, zahlreich besucht, fand, wie die „Starg. Ztg." berichtet, einen vorzeitigen und unerwarteten Abschluß. Nachdem der Einberufer in ruhiger Weise das politische Bestreben seiner Partei entwickelt hatte, wurde einem Redner Namens Schmidt das Wort ertheilt. Obwohl derselbe anfänglich betonte, daß die antisemitische Partei keinen Klassen- oder Rassenhaß treibe, erging er sich doch alsbald in den allerunqualifizirbarsten und verhetzendsten Ausdrücken gegen die Juden und versuchte dies aus der Bibel und namentlich dem alten Testament zu beweisen. Seine Rede artete immer mehr aus in einer nicht zu duldenden Verhöhnung und Verspottung des Inhaltes der Bibel und verletzte das religiöse Gefühl der meisten Anwesenden aufs höchste. Der überwachende Polizeibeamte, Herr Polizei-Kommissar Dusse, sah sich daher veranlaßt, diesem Gebahren entgegenzutreten und den Vorsitzenden aufzufordern, den Redner zu rektifiziren. Für dies bestimmte Auftreten erntete der Beamte den lautesten Beifall, ein Beweis dafür, daß der größte Theil der Anwesenden diese Art Hetze verurtheilte. Der sich nun in der Versammlung erhebende Tumult artete alsbald in eine kräftige Rauferei gegenüber dem Vorstandstische aus, wobei unter anderem ein hiesiger Lehrer einen derben Faustschlag ins Gesicht erhielt. Dies wüste Treiben gab dem Herrn Polizei-Kommissar Veranlassung, die Versammlung aufzulösen und das Lokal zu räumen. Letzteres vollzog sich ohne Schwierigkeit.

Landwirthschaftliches.

Im Regierungsbezirk **Stralsund** ist der Stand des Winterroggens auf den meisten Feldern ein recht mäßiger. Besonders sind auf der Halbinsel Jasmund große Flächen ausgewintert, die anderweit haben bestellt und besät werden müssen. Ein befriedigender Bestand ist nur ausnahmsweise zu erblicken, so daß nur auf einen geringen Ertrag aus dieser Getreideart zu rechnen ist. Die Weizenfelder sind günstiger bestanden und dürften, wenn nicht besonders ungünstige Witterungsverhältnisse eintreten, einen befriedigenden Ertrag liefern. Die Sommersaaten haben bei der überaus trockenen Witterung gut bestellt werden können und die Bestellung der Felder ist größtentheils beendet. Die Kleeschläge sind bei der niedrigen Temperatur und den sehr viel herrschenden kalten Winden noch sehr wenig entwickelt. Auch zeigen die Wiesen einen wenig günstigen Stand.

Vermischte Nachrichten.

— Aus dem Archiv der Bürgermeisterei Süchteln erhielt ein Mitarbeiter der „Kölnischen Zeitung" ein interessantes Aktenstück zur Einsicht, das gegen Ende des vorigen Jahrhunderts ausgefertigt ist und tabellarisch angiebt, was in einer kleinen Gemeinde von 2800 Seelen während des französischen Krieges von 1794 bis 1797 „an Contributionen, gelieferte Requisition, Verlohren und Geplündert worden ist":

	Livres
Contribution in Geld	65 130
Korn geliefert 140 205 Pfund per Zentner 15 Livres	21 030
Weitzen geliefert 57 200 Pfund per Zentner 19 Livres	10 868
Haaber geliefert 372 720 Pfund per Zentner 10 Livres	37 290
Heu geliefert 432 835 Pfund per Zentner 5 Livres	21 641
Stroh geliefert 404 920 Pfund per Zentner 2 Livres	10 098
Kühe geliefert 585 Stück per Stück 150 Livres	87 750
Schuhe geliefert 565 Paar per Paar 4 1/2 Livres	2 542
Schaafe geliefert 100 Stück per Stück 20 Livres	2 000
Erdäpfel geliefert 4 290 Pfund per Zentner 3 Livres	128
Lumpen geliefert 195 Pfund per Pfund 4 Sous	39
Schüppen geliefert 585 Stück per Stück 2 Livres	1 170
Säck geliefert 1 625 Stück per Stück 3 Livres	4 875
Wollene Decken geliefert 230 Stück per Stück 4 Livres	920
Bettlakens geliefert 225 Stück per Stück 5 Livres	1 125
Leinentuch, um Hauptkisses zu machen, 1300 Ellen per Elle 1 Livres	1 300
Holz geliefert 295 Klafter per Klafter 5 Livres	1 475
Requirirte Pferde 22 Stück per Stück 390 Livres	8 580
Pferde, welche in Paris abgeliefert sind, 10 Stück per Stück 300 Livres	3 000
Pferd und Karrigen, die auf dem Dienst verunglückt sind, 90 Stück per Stück 300 Livres	27 000
Schwere Dienstfuhren 27 300 Tage per Tag 3 1/4 Livres	88 725
Sand-Dienstfuhren 13 000 Tage per Tag 2 1/2 Livres	32 500
Zimmer-Leuten und Maurer an Arbeitslohn zahlen	6 063
Schmied und Hammacher zahlt eißen und Arbeitslohn	5 095
Vier Brücken über die Ners gemacht, zwey am Vorster Teig, eine über den Wirth und eine an Bandsch Plenk, Kosten	6 045
Einquartierung 8500 Mann 156 000 Tag per Tag 1 Livres	156 000
Holzbeschädigung	24 000
Landbeschädigung mit dem Verlust von Land vom Neuen Weg	20 000
An Plünderung	133 267
An Piel oder Handdiensten	22 100
Summa Livres	801 856

Das sind auf den Kopf der Bevölkerung rund 3000 Livres, jährlich nahezu 1000 Livres!

— Die Geheimnisse des Walkürenritts in der Großen Pariser Oper verräth Dr. M. Seiffert der „Allg. Musikzeitung". Hinter der Leinwand des Hintergrundes ist ein großes, bejahrbares Gerüst aus Balken erbaut. Es hat eine Hohe von 12 Metern, entspricht also etwa dem dritten Stockwerk eines gewohnlichen Hauses. Ueber das Gerüst laufen wellenformig zwei Schienenstränge, die sich, von einem Ende bis zum andern gerechnet, um 4 Meter senken. Die Walküren, von jungen Mädchen des Ballets dargestellt und ebenso gekleidet wie die acht auf der Bühne singenden Tochter Wodans, sind durch eiserne Gürtel an die Pferde geschlossen. Die aus Papiermaché hergestellten Rosse stehen im richtigen Verhältniß zur Größe der jungen Mädchen, so daß sie dem Zuschauer bei der großen Entfernung in natürlicher Größe erscheinen. Die Rosse stehen nun auf einem Gestell, dessen Räder über die Schienen laufen, ohne daß man durch die Wolken irgend etwas von den Zurüstungen zu sehen vermag. Sobald der Regisseur, der auf dem Schnürboden in der Partitur nachliest, das Zeichen giebt, werden die Rosse auf die Schienen, eine Art russischer Rutschbahn, montagne russe, lanzirt. Die Schnelligkeit der Bewegung, welche sich nach den physikalischen Gesetzen fortwährend vergrößert, ist ziemlich bedeutend. Durch die Wellenförmigkeit der Schienen gerathen die Pferde in galoppähnliche Bewegungen. Die beweglichen Beine scheinen sich zu strecken und zu beugen und die Mähnen flattern, während die Walküren beim Vorbeisausen ihre Lanzen schwingen. Um am Ende des halsbrecherischen Abrutsches den heftigen Anprall der Rosse aufzuhalten, sind vier Männer dort aufgestellt, die mit ihren menschlichen Armen die „göttlichen Wesen" auffangen. Zur Bewerkstelligung der Rückkehr aller Walküren werden dieselben Schienen benutzt. Zu Vieren aneinander gekettet, werden sie durch ein sehr festes Seil und durch gewaltige Gegengewichte wieder in die Bahn hinaufgezogen. Hier handelt es sich also nicht mehr um eine Rutschbahn, sondern um eine Art Aufzug. Der Leser kann sich nun etwa vorstellen, wie die Sache wirkt. Die Wolken, durch fünf Objektivgläser mittelst elektrischen Lichtes hervorgezaubert, ziehen in dunklen Schichten am Hintergrunde vorbei. Plötzlich sausen die Walküren durch die Luft, hell beleuchtet und in glitzernden Panzern. In der That, ein prächtiges, überraschendes Bild!

— In einem geistvollen Essay, das sonst nicht viel Gutes von den Frauen sagte, hat August Strindberg einmal hervorgehoben, daß die Frauen weit besser als die Männer Schmerzen zu ertragen vermögen. Ein großer Londoner Zahnarzt hat sich nun unlängst in gleichem Sinne geäußert. Es ist interessant zu vernehmen, daß Frauen viel mehr Muth und Geduld besitzen, wenn es sich darum handelt, Zahnoperationen zu erdulden, als Männer. „Ich würde lieber" — sagt die erwähnte Autorität — „drei Frauen als einen Mann zum Patienten haben. Dutzende von Frauen könnte ich nennen, die ohne zu zucken die größten Schmerzen ertrugen. Die Majorität der Männer dagegen sind Feiglinge im Operationsstuhle. Sie brauchen nur die Instrumente zu sehen und bleiche Furcht ergreift sie. Es sind auch die Männer, die ihre angegangenen Zähne mit Hülfe des Gases ausgezogen zu haben wünschen und Furcht durchbebt sie, sie möchten nicht wieder zu sich kommen, während andererseits es ganz gewöhnlich ist, daß eine gebrechlich aussehende Dame den Gebrauch des Gases ablehnt und ruhig im Stuhle sitzt und sich ohne zu murren dem unvermeidlich schmerzhaften Prozeß des Zahnausziehens unterwirft."

Hasselfelde, 8. Juni. Wie schon telegraphisch berichtet, ist unser idyllisch liegendes Harzstädtchen gestern von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden, die den 7. Juni 1893 gleich dem 6. März 1834, da Hasselfelde bis auf wenige Häuser in Asche gelegt wurde, als schwarzes Blatt der Unglückschronik Hasselfeldes einverleibt. Das Feuer kam gestern Mittag 12 1/2 Uhr in dem Stallgebäude des Handdiensters Wilhelm Fessel an der Hammelstraße zum Ausbruch und griff, begünstigt vom herrschenden N.-N.-W.-Sturm und der voraufgegangenen wochenlangen Dürre, mit solcher rasenden Geschwindigkeit um sich, daß an ein Retten von Vieh oder Möbeln in dem westlichen Stadtviertel nicht zu denken war. Was die Leute noch etwa an Hab und Gut auf der Straße zu bergen versuchten, ward dort ein Raub der Flammen, die vom Sturm gepeitscht die Straßen überflogen. Es währte kaum eine Stunde, so stand ein ganzes Stadtviertel bis zum Bahnhofe hin, insgesammt ein Flächenraum von 12 000 Quadratmetern mit 81 Wohngebäuden und eben so vielen Stallgebäuden einnehmend, in hellen Flammen. Auf telegraphische Hülferufe sowohl von Hasselfelde wie vom Gipfel des Brockens aus hatten bald 14 umliegende Ortschaften ihre Feuerwehren in das schwer bedrohte Städtchen entsendet und ihren Bemühungen gelang es denn auch, etwa Abends 6 Uhr, den übrigen Theil der Stadt vor der drohenden völligen Vernichtung zu retten. Als der Abend anbrach, waren über 150 Familien obdach-, die meisten auch subsistenzlos, da sie, in ärmlichen Verhältnissen lebend, ihre Mobilien nicht gegen Feuersgefahr versichert hatten. Die an Mobilien vernichteten Werthe gehen in die Hunderttausende von Mark; 500 000 Mark dürfte allein die braunschweigische Landesbrandkasse für zerstörte Gebäude zu zahlen haben. Obgleich die verschont gebliebenen Hasselfelder ihrer schwer heimgesuchten Mitbürger sich opferwillig annehmen, ist unter ihnen doch die Noth und das Elend unbeschreiblich. In richtiger Würdigung dieser Verhältnisse sandten z. B. die Einwohner des anhaltinischen Ortes Günthersberge schon gestern ihren Bürgermeister Keil mit einer großen Liebesgabe, bestehend in einer Wagenladung Brod, Speck, Wurst u. s. w., den schwer heimgesuchten braunschweiger Nachbarn zu Hülfe. Weitere Unterstützung der Aermsten thut dringend noth. Die Brandstätte, die sich auf die Hammelstraße, Breitestraße, Rathhausstraße, Salzmarktstraße und Brummekenstraße erstreckt, dampft noch fortwährend und erfordert stetige Beaufsichtigung und Löscharbeit. Der Anblick der Verwüstung ist grauenhaft. Anstatt schöner breiter freundlicher Straßenreihen sieht man heute nur eine gewaltige Trümmerstätte von Steinen und Gebälk, auf der sich ungezählte Stücke stehen gebliebenen Mauerwerks in phantastischen Formen erheben. Erwähnt sei noch, daß das Postamt mit verbrannt ist und daß heute Morgen zum Zwecke amtlicher Ermittelungen über die Ursache des fürchterlichen Brandes der Erste Staatsanwalt Bode von Braunschweig hier eintraf.

Dessau, 9. Juni. Die Ehefrau eines hiesigen Bürgers vergiftete heute ihre beiden Kinder und dann sich selbst durch Schwefelsäure.

Washington, 9. Juni. Das Gebäude, in welchem sich früher die Fordsche Oper befand, und in dem jetzt Büreaus der Regierung untergebracht sind, ist heute eingestürzt. Man befürchtet, daß von den 300 Angestellten, welche sich in dem Gebäude aufhielten, eine große Zahl verunglückt sind. Bis jetzt wurden 20 Leichen hervorgezogen. Man glaubt, daß sich noch viele unter den Trümmern befinden.

Börsen-Berichte.

Berlin, 10. Juni.

Weizen per Juni 158,50 bis 158,25 Mark, per Juni-Juli 158,25 Mark, per September-Oktober 162,75 Mark.

Roggen per Juni-Juli 149,00 bis 148,50 Mark, per Juli-August 149,00 Mark, per September-Oktober 152,50 Mark.

Hafer per Juni-Juli 164,75 Mark, per September-Oktober 151 00 Mark.

Spiritus loko 70er 38,10 Mark, per Juni 70er 36,80 Mark, per Juli-August 70er 37,30 Mark, per August-September 70er 37,70 Mark.

Rüböl per Juni 49,20 Mark, per September-Oktober 49,60 Mark.

Petroleum per Juni 18,30 Mark.

Berlin, 10. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,40	Amsterdam kurz	168 45
do. do 3 1/2%	100,90	Paris kurz	81,00
Deutsche Reichsanl. 3%	86,80	Belgien kurz	80,90
Pomm. Pfandbriefe 3 1/2%	98,70	Bredower Cement-Fabrik	91,00
Italienische Rente	92,00	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	82 50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	[illegible]	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	201,00
Ungar. Goldrente	96,20	„Union", Fabrik chem. Produkte	134,75
Rumän. 1881er amort. Rente	97,90	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,00
Serbische 5% Rente	80,25	Anatol 5% gar. Eßb.-Pr.-Obl.	[illegible]
Griechische 5% Goldrente	43,30		
Russ. Boden-Credit 4 1/2%	101,70		
do. do. von 1886	98,70		
Mexikan. 6% Goldrente	76,00		
Oesterr. Banknoten	165,95		
Russ. Banknoten Cassa	216,80		
do. do. Ultimo	217,25		
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4 1/2%	105,50		
do. (110) 4%	102,20		
do. (100) 4%	102,00		
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00		
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	108 50		
Stett. Vulc.-Prioritäten	153 00		
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-Prim-Akt. à 1000 M.	133 00		
do. 6% Prioritäten	84,00		
Petersburg kurz	215,75		
London kurz	204 05		
London lang	20,32		

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	185,90
Berliner Handels-Gesellsch.	141,70
Oesterr. Credit	176,00
Dynamite Trust	[illegible]
Bochumer Gußstahlfabrik	117,70
Laurahütte	99 25
Harpener	119,10
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	100,90
Dortm. Union St.-Pr. 6%	50,60
Ostpreuß. Südbahn	76,90
Marienburg-Mlawka-bahn	72,50
Mainzerbahn	110,75
Norddeutscher Lloyd	115 60
Lombarden	43,10
Franzosen	—,—

Tendenz: fest.

Stettin, 10. Juni. Wetter: Gewitterregen. — Temperatur + 16 Grad Reaumur. Barometer 768 Millimeter. Wind: NW.

Weizen matter, per 1000 Kilogramm loko 150,00—156,00, per Juni 157,00 B., per Juni-Juli 157,00 B., per Juli-August 157,50 B., per September-Oktober 161,00 B., 160,50 G.

Roggen matter, per 1000 Kilogramm loko 135,00—139,00, per Juni 142,00 B. u. G., per Juni-Juli 142,00 B. u. G, per Juli-August 143,50 G., per September-Oktober 147,50 bis 146,75 bis 147,25 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 152,00—160,00.

Gerste ohne Handel.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 37,20 bez., per Juni 70er 35,9 nom., per Juni-Juli 70er 35,9 nom., per August-September 70er 36,8 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 157,00, Roggen 142,00, 70er Spiritus 35,9.

Angemeldet: —,— Zentner Weizen, 3000 Zentner Roggen.

Landmarkt.

Weizen 154—156. **Roggen** 138 bis 142. **Gerste** 142. **Hafer** 153—162. **Rübsen** —,—. **Heu** 2,50—3,00. **Stroh** 25—28. **Kartoffeln** 35—39.

Paris, 9. Juni, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

		Kours v. 8.
3% amortisirb. Rente	98,40	98,47 1/2
3% Rente	98 35	98,45
Italienische 5% Rente	93,05	93 30
4% ungar. Goldrente	96,97	97,00
III. Orient	69,45	69,60
4% Russen de 1889	99,70	99,60
4% unifiz. Egypter	—,—	101,35
4% Spanier äußere Anleihe	66,25	66,12
Convert Türken	22,15	22 20
Türkische Loose	89,60	90,50
4% privil. Türk.-Obligationen	451,00	450,00
Franzosen	651,25	652,50
Lombarden	220,00	223 75
Banque ottomane	599,00	601,00
„ de Paris	657,00	—,—
„ d'escompte	145,00	147,00
Credit foncier	978,00	976,00
„ mobilier	135,00	137,00
Meridional-Aktien	660,00	—,—
Rio Tinto-Aktien	381,80	380,60
Suezkanal-Aktien	2681 00	2687,00
Credit Lyonnais	763,00	765,00
B. de France	—,—	39,05
Tabacs Ottom.	377,00	377,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,37
Wechsel auf London kurz	25,18 1/2	25,19 1/2
Cheque auf London	25,20 1/2	25,21 1/2
Wechsel Amsterdam k.	205,81	205,68
„ Wien k.	202,87	203.00
„ Madrid k.	429,75	429,50
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	483,00
Robinson-Aktien	—,—	—,—
Portugiesen	22,81	22,75
3% Russen	78,80	78,90
Privatdiskont	2,25	2,12

Hamburg, 9. Juni, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Juni 18,95, per August 19,32 1/2, per September 17,50, per Oktober 15,15. Fest.

Hamburg, 9. Juni, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juni 78,25, per September 77,50, per Dezember 75,50, per März 73,75. — Ruhig.

Bremen, 9. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Stetig. Loko 4,85 B. **Baumwolle** stetig.

Pest, 9. Juni, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt.** **Weizen** loko fester, per Mai-Juni 8,29 G., 8,31 B., per Herbst 8,44 G., 8,46 B. **Hafer** per Herbst 6,18 G., 6,20 B. **Mais** per Mai-Juni 4,96 G., 4,98 B., per Juli-August 5,06 G., 5,08 B. **Kohlraps** per August-September 15,10 G., 15,20 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 9. Juni. **Java-Kaffee** good ordinary 52,00.

Amsterdam, 9. Juni. **Bancazinn** 53,00.

Amsterdam, 9. Juni, Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** auf Termine träge, per Juni —, per November 179. **Roggen** loko geschäftslos, do. auf Termine unv., per Juni —, per Oktober 139. — **Rüböl** loko 27,00, per Herbst 25,75, per Mai 1894 26,37.

Antwerpen, 9. Juni, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12 1/4 bez. u. B., per Juni —,— bez., 12 1/4 B., per Juli 12 1/4 B., per September-Dezember —,— bez., 12 1/4 B. Fest.

Antwerpen, 9. Juni. **Getreidemarkt.** **Weizen** ruhig. — **Roggen** ruhig. — **Hafer** fest. — **Gerste** ruhig.

Paris, 9. Juni, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** beh., per Juni 21,20, per Juli 21,60, per Juli-August 21,70, per September-Dezember 22,30. **Roggen** träge, per Juni 14,30, per September-Dezember 15,00. **Mehl** fest, per Juni 46,10, per Juli 46,60, per Juli-August 47,00, per September-Dezember 48,70. **Rüböl** fest, per Juni 57,25, per Juli 57,50, per Juli-August 57,75, per September-Dezember 59,50. **Spiritus** fest, per Juni 47,50, per Juli 47,50, per Juli-August 47,50, per September-Dezember 44,25. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 9. Juni, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) beh., 88% loko 50,00 bis 50,25. **Weißer Zucker** fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 52,75, per Juli 53,12 1/2, per Juli-August 53,50, per Oktober-Dezember 43,50.

Havre, 9. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee** good average Santos per September 96,75, per Dezember 95,00, per März 93,00. Kaum behauptet.

London, 9. Juni. 96prozent. **Javazucker** loko 19,87, fest. **Rübenrohzucker** loko 18,75, sich bessernd. — **Centrifugalzucker** —.

London, 9. Juni. **Chili-Kupfer** 43 15/16, per drei Monat 44 5/16.

London, 9. Juni. An der Küste 8 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Prachtvoll.

London, 9. Juni, 2 Uhr 17 Minuten. **Kupfer**, Chili bars good ordinary brands 44 Lstr. — Sh. — d. **Zinn** (Straits) 86 Lstr. 17 Sh. 7 d. **Zink** 17 Lstr. 15 Sh. — d. **Blei** 9 Lstr. 5 Sh. — d. **Roheisen** Mixed numbers warrants 41 Sh. 1 d.

London, 9. Juni, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Markt ruhig, Weizen williger, englischer 1/2 Sh. niedriger. Schwimmendes Getreide mitunter 1/4 niedriger.

Fremde Zufuhren: Weizen 41,710, Gerste 7420, Hafer 65,400 Quarters.

London, 9. Juni. Der Werth der Einfuhr im Monat Mai d. J. übertrifft denjenigen von dem gleichen Monat des vorigen Jahres um 1 801 213 Pfund Sterling, der Werth der Ausfuhr ist um 38 491 Pfund Sterling höher gewesen.

Liverpool, 9. Juni. **Getreidemarkt.** **Weizen** 1/2 d. niedriger, **Mehl** ruhig, **Mais** fest. — Wetter: Schön.

Newyork, 9. Juni. (Anfangskourse.) **Petroleum.** Pipe line certificates per Juni —,—. **Weizen** per Juli 72,75.

Berlin, 9. Juni.
Butter-Wochen-Bericht
von **Gebrüder Lehmann u. Co.**,
NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Während die Produktion sich erheblich vergrößert hat, ließ der dieswöchentliche Konsum eher etwas nach. Dies führte einen starken Ueberschuß an Waare herbei, die überdies zum großen Theil wenig haltbar ist. Demgemäß konnte ein stärkerer Preisfall nicht ausbleiben, der denn auch mit 5 Mark zu verzeichnen ist.

Landbutter wurde ebenfalls reichlich zugeführt und mit 80 Mark für beste Sorten, geringere billiger, gehandelt ohne schlanken Absatz dafür zu finden.

Wir bezahlen an Produzenten franko Berlin (Alles per 50 Kilogramm):

Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia. 90, IIa. 87—89, IIIa. —,—, abfallende 84—86 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 78—80, Netzbrücher 78—80, Pommersche 78 bis 80, Polnische 78—80, Baierische Senn- —,— Baierische Land- —,—, Schlesische 78,80, Galizische 70—73 Mark.

Schiffsnachrichten.

London, 9. Juni. Der Hamburger Dampfer „Italia", von Stettin nach Newyork unterwegs, strandete in der Nähe von Kirkwall, wurde später indeß, anscheinend ohne Schaden, wieder flott.

Wasserstand.

Stettin, 10. Juni. Im Hafen + Fuß 11 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 8 Zoll = 5,55 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 10. Juni. Die Blätter besprechen ausnahmlos die gestrigen Erklärungen des Grafen Kalnoky und erklären sich mit denselben außerordentlich zufrieden. Sie hoffen, daß die kategorische Abweisung, welche gewisse deutsche Blätter erfahren haben, auch von denselben werde verstanden werden. „Der Dreibund hatte und hat noch", so schreibt „Das Vaterland", ausschließlich defensive, also Friedenszwecke. Das sei immer betont und hier nie anders aufgefaßt worden; wenn gewisse Kreise in Deutschland es anders meinten und den Friedensbund für einen Kriegsbund hielten, so hätten dieselben sich eben getäuscht und müsse eine solche Auffassung selbst von den deutschen Regierungen zurückgewiesen werden. Die betreffenden deutschen Blätter sollten sich daran gewöhnen, die ausschließlichen Friedenszwecke des Dreibundes etwas ernster zu nehmen und zu behandeln, sie würden damit der Wahrheit nur einen Dienst erweisen.

Paris, 10. Juni. Die Blätter besprechen die Wichtigkeit des Handelsvertrages zwischen Frankreich und Rußland. Ein solcher Vertrag würde die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern beweisen und zugleich zeigen, daß die Meldungen der ausländischen Presse bezüglich angeblich eingetretener Entfremdung falsch seien.

Der Kriegsminister von Dänemark hat das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten.

Paris, 10. Juni. Die „Presse" schreibt: Rußland sei damit einverstanden, gute Beziehungen mit Oesterreich zu unterhalten, jedoch nur unter der Bedingung, daß die bulgarische Frage auf gesetzlichem Wege gelöst werde.

Das „Journal de Paris" bemerkt, der Großherzog von Baden hoffe noch immer, daß Elsaß-Lothringen in Baden einverleibt werde, bevor es an Preußen übergeht.

Paris, 10. Juni. Menelik richtete an den Zaren ein Schreiben, in welchem er gegen die Annexionsgelüste Italiens auf Abessinien protestirt. Menelik spricht den Wunsch aus, Rußland näher zu treten. — Wie es heißt, schweben Verhandlungen zwischen Paris und Petersburg. Frankreich tritt an Rußland einen Landstrich am Tadjourahhai ab und stellt eine Verbindung zwischen Abessinien und der französischen Kolonie her. Menelik tritt unter das gemeinschaftliche Protektorat von Frankreich und Rußland.

Madrid, 10. Juni. Aus Corunna wird gemeldet, daß dort aufs neue Manifestationen, anläßlich der Abschaffung des General-Kapitänats, stattgefunden haben. Sämmtliche Läden der Stadt sind geschlossen, weil große Ausschreitungen befürchtet werden.

London, 10. Juni. Der Gerichtspräsident gab gestern die Erklärung ab, daß White, der muthmaßliche Dieb der Juwelen der Gräfin von Flandern, nicht nach Brüssel ausgeliefert werden könne, weil nach dem angestellten Verhör nicht genügende Beweise gegen ihn vorlägen. White wurde sofort in Freiheit gesetzt.

Newyork, 10. Juni. Laut einer Washingtoner Meldung der „Newyork Tribüne" herrscht dort große Mißstimmung über die Nachricht, daß deutsche Interessenten beabsichtigen, beim Reichstage um Zollerhöhung auf amerikanische Produkte zu petitioniren. Eine große Anzahl Kongreßmitglieder würde diesfalls gegen Abänderung der Mac Kinley-Bill zu Gunsten Deutschlands entschieden opponiren.